

Projekt Nr. 15: **KungFuPanda**

Architektur:

Gian Fistarol, Anna Katharina Sintzel Item,
Beat Egli, Architekten, Basel
Dunja Fistarol

Landschaftsplanung:

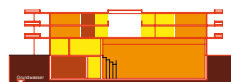
vetschpartner Landschaftsarchitekten AG,
Zürich
Nils Lüpke

Baustatik:

Lüem AG, Basel
Toni Waldner



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnittschema 1:2000

Der dreigeschossige polygonale Baukörper fügt sich an den östlichen Rand der Parzelle ein und schafft so ein maximal breites Parkband als Freiraum. Die Absicht, das neue Schulhaus als Teil des Parks zu gestalten, hat Potenzial. Wichtig für die Idee des Schulhauses im Park ist die Differenzierung zur neuen Bebauungsstruktur der Nachbarschaft. Anstelle von sechsgeschossigen Bauten und strengen Strassenfluchten grenzt sich die Schule im Park durch die reduzierte Gebäudehöhe und die vieleckige Gebäudeform ab. Die grosszügige Ausrichtung der Eingangshalle zum Parkband präsentiert das Schulhaus, im Schulalltag wie auch bei Veranstaltungen in der Dreifachsporthalle, als belebter Ort der Begegnung – das Schulhaus als Generator im öffentlichen Raum. Dagegen kritisch zu beurteilen ist die einseitig ausgerichtete Eingangssituation zum Parkband, da über die Rümikerstrasse etwa gleichwertige Schüler- und Besucherströme zu erwarten sind.

Die Trennung von Schul- und Sportnutzung ist angedacht, eine Präzisierung ist notwendig unter der Berücksichtigung unterschiedlicher Abstufungen an Öffentlichkeitsgraden der Nutzungen. Die gemeinsame Eingangshalle, welche gleichermaßen gedeckter Pausenraum und Foyer für Veranstaltungen ist, bietet Einblick in die Sporthalle und klare Übersicht zu den Treppenaufgängen zur Schule. Der Kindergarten als «privater» Raum mit Refugium-Charakter braucht Kontakt zu einem geschützten Aussenraum.

Das Prinzip der räumlichen Organisation der Schule mit einem äusseren Ring mit Klassenzimmern und dem zentralen Hofraum lässt räumlich vielfältige Raumabfolgen erwarten. Die qualitätsvolle Belichtung der Gruppenräume ohne Fassadenfenster ist nachzuweisen. Unklar ist, ob die Erweiterung grundsätzlich möglich ist und in welcher Art sie umsetzbar ist. Eine Herausforderung stellt die Anordnung der Klassenzimmer dar, welche im Grundsatz in rechteckiger Form vorgesehen sind und vorzugsweise eine flexible Einteilung der Trennwände ermöglichen, für wechselnde Bedürfnisse in Zukunft.

Die Kompaktheit des Lösungsansatzes bietet eine gute Voraussetzung, die Aspekte der Nachhaltigkeit Umwelt und Wirtschaft positiv zu erfüllen. Kritisch bezüglich Baukosten ist die Konstruktion der zwei Schulgeschosse auf dem Sporthallendach. Das Konzept einer wirtschaftlichen Umsetzung dieser Schulräume über der Dreifachsporthalle ist aufzuzeigen.

Die Entfluchtung der Klassenzimmer über ringsum laufende Laubengänge ist gelöst, eine Möblierung, wie im Modellbild dargestellt, ist nicht zulässig. Die Laubengangbreite hat zwingend 1.20 m i. L. aufzuweisen. Die im Projekt vorgesehenen zwei Treppenhäuser müssen aus feuerpolizeilichen Gründen direkt ins Freie führen, d. h. nicht über den Eingangsbereich/Foyer.

Mit der eigenständigen Setzung des Schulhauses im Ostteil der Parzelle wird ein grosszügiges Parkband möglich. Die Freiflächen der Schulhausanlage werden Bestandteil des Parks. Die Positionierung und Integrierung des Pausen- und Allwetterplatzes (es müssen zwei getrennte Flächen geplant werden), die Aussenflächen für Kindergarten und Hort sowie die Abstellplätze für Velos und Autos fehlen.

Das Projekt hat eine gute Kompaktheit und eine durchschnittliche Flächeneffizienz. Die Volumeneffizienz hingegen erfüllt die Vorgaben nicht. Grund dafür ist die einseitige Erschliessung aller Schulräume, was zur vorgegebenen Hauptnutzfläche viel Volumen generiert. Für ein wirtschaftliches und ressourcenschonendes Projekt ist eine Verbesserung der Kennwerte notwendig.

Das Projekt überzeugt bezüglich des eigenständigen Ansatzes ein polygonales, in den Park eingeschriebenes Schulhauses. Konkretisierung und Überarbeitung bedarf es in der Nutzungsverteilung innerhalb der Grossform unter Berücksichtigung der Abstufungen von Öffentlichkeitsgraden. Die freie Grundrissform muss ihre städtebauliche Herleitung mit der inneren Organisation in Einklang bringen. Primäre Kriterien hierfür sind ein überzeugendes Raumkonzept der Schule, die Erweiterungsmöglichkeit und eine ökonomische Realisierbarkeit.

Projekt Nr. 19: **ODESSA**

Architektur:

Gunz & Künzle Architekten GmbH, Zürich
Mathias Gunz, Michael Künzle

Landschaftsplanung:

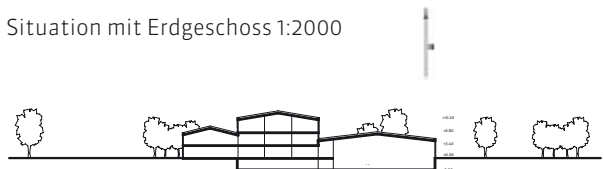
Ganz Landschaftsarchitekten BSLA, Zürich

Baustatik:

Ernst Basler + Partner, Zürich



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnitt 1:2000

Das Gebäude wird als frei stehendes Objekt in den Park gesetzt. Durch die Gliederung in drei versetzt zueinander angeordnete Baukörper mit eigenem flach geneigtem Giebeldach wird die Autonomie gegenüber den grossmassstäblichen Wohnbauten an der Ida-Sträuli-Strasse gestärkt und hinsichtlich Massstäblichkeit und Ausdruck ein Bindeglied geschaffen zur kleinteiligen Bebauung im Quartier Hegi. Zudem gelingt es durch die Staffelung der Baukörper und die Ausformulierung des Pausenplatzes, die Eingangssituation von der Ida-Sträuli-Strasse klar zu definieren und als Hauptzugangsseite auszubilden.

Die äussere Volumetrie entspricht einer aufgrund der Raumgrössen und der Nutzungen vorgenommenen Gliederung im Innern: Das zentrale Hauptgebäude enthält alle Schulnutzungen mit den entsprechenden Spezialräumen sowie die Kindergärten. Im südlichen Trakt befinden sich die Dreifachsporthalle und im nördlichen die Mehrzweckräume, der Hort und die Hauswartwohnung. Dies ermöglicht für die einzelnen Gebäudeteile eine spezifische und dadurch einfache statische Struktur. Die Anforderung an stützenfreie Mehrzweckräume könnte das Konzept in dieser Hinsicht zusätzlich klären und stärken.

Die innere Organisation muss insbesondere im Schulhaustrakt überprüft und konkretisiert werden: Das Erschliessungs- und Fluchtwegkonzept muss die gewünschte Clusterbildung auf allen Schulgeschossen ermöglichen und auch mit der östlich vorgeschlagenen Erweiterung funktionieren. Das Haupttreppenhaus ist zu knapp bemessen und architektonisch klarer zu definieren. Durch die grosse Überschneidung zwischen Schultrakt und Sporthalle wird die direkte Belichtung einzelner Räume im Erdgeschoss verunmöglicht und im 1. Obergeschoss beeinträchtigt. Die aufgezeigte Zusammenfassung der Kindergärten-Gruppenräume ist aus schulischer Sicht problematisch, jeder Kindergarten sollte einen eigenen Gruppenraum haben mit direkter Verbindung. Die Kindergärten sind gegen Norden sehr ungünstig ausgerichtet, ebenso die Hauswartwohnung im nördlichen Gebäudetrakt.

Alle Treppenanlagen sind aufgrund feuerpolizeilicher Anforderungen als Fluchttreppen zu betrachten und sind deshalb nicht möblierbar. Im 1. Obergeschoss kann die Vorzone vor den vier Schulräumen KLZI, PSY und 2 HA möbliert werden, ebenfalls frei möblierbar ist das Foyer im Erdgeschoss.

Das Parkband als Baumdach mit einer chaussierten Fläche bildet den westlichen Abschluss der Schulhausanlage. Es wird zum öffentlichen Bewegungs- und Begegnungsraum. Die Lücke im Parkband bildet den Hauptzugang zur Schule und wirkt adressbildend und einladend. Ein feines, orthogonales Wegnetz ermöglicht die untergeordnete Anbindung von der Rümikerstrasse. Die einfache und klare räumliche Gliederung des Freiraums überzeugt.

Die Projektverfassenden schlagen drei Baukörper vor, was eine ungünstige Kompaktheit zur Folge hat. Die einzelnen Baukörper hingegen sind aus wirtschaftlicher Sicht sehr effizient, d. h., die erforderliche Hauptnutzfläche wird mit wenig Volumen realisiert. Allerdings sind die deklarierten Kennwerte der Flächen- und Volumeneffizienz vermutlich zu optimistisch und nicht nachvollziehbar.

Die vorgeschlagene Volumetrie, die städtebauliche Setzung und die Umgebungsgestaltung schaffen eine eigenständige Anlage mit Identifikationspotenzial. Im Gegensatz dazu weist das Gebäude im Innern hinsichtlich Struktur und Organisation noch erhebliche Mängel auf. Zudem gilt es, der geforderten Kompaktheit Rechnung zu tragen.

Projekt Nr. 22: **Herbsttrompete**

Architektur:

ARGE

OMG+Partner Architekten AG, Winterthur

Wydler und Wydler Architekten, Zürich

Otmar M. Gnädinger, Reinhard Kugler,

Peter Wydler

Landschaftsplanung:

ryffel + ryffel Landschaftsarchitekten BSLA SIA,

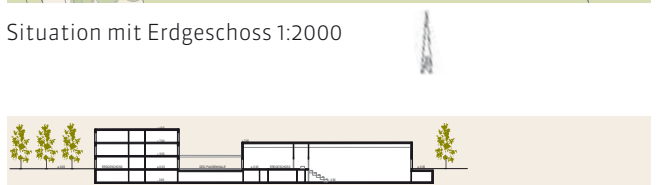
Uster

Baustatik:

Dr. J. Grob & Partner AG



Situation mit Erdgeschoss 1:2000



Schnitt 1:2000

Das Schulhaus und die Dreifachsporthalle bilden zwei separate Gebäude, verbunden mit dem gemeinsamen Vordach der Eingänge. Die grundsätzliche Trennung der Schul- und Sportnutzung bietet betriebliche Vorteile, die Mehrzweckräume der Schule liegen trotzdem vorteilhaft im Sporthallengebäude. Die ausgewogene Anordnung der Baukörper berücksichtigt das Parkband und bietet den gleichwertigen Zugang von der Ida-Sträuli-Strasse und Rümikerstrasse her. Der Grenzabstand südlich ist deutlich unterschritten. Nicht nachvollziehbar ist die Anordnung der zwei Raumkuben unter dem Vordach, anstelle eines verbindenden und zentralen Vorraums entsteht so eine verstellte und unübersichtliche Situation.

Die Dreifachsporthalle bietet in ihrer Konzeption ideale Voraussetzungen für räumliche Qualitäten, gute betriebliche Abläufe sowie ökonomische Erstellungs- und Betriebskosten. Unausgewogen wirkt die räumliche Umsetzung der überhohen Eingangshalle, welche neben den Mehrzweckräumen scheinbar wenig Raum für Publikumsanlässe in der Halle bietet.

Das Schulhaus beinhaltet in pragmatischer Form das Raumprogramm der Schule ohne einen innovativen Ansatz eines Schulkonzepts. Die Nutzbarkeit der restflächenartigen Erschliessungszonen als Lernorte ist aus feuerpolizeilicher Sicht nicht möglich. Für den Schulbetrieb ist eine räumliche Vielfalt gewünscht, welche die Möglichkeit einer Clusterbildung ermöglicht. Die ange deutete Erweiterung im Zwischenraum der Gebäude ab dem ersten Obergeschoss ist zweckmässig, die Veränderung der Gebäudevolumen ist kritisch zu prüfen.

Die im Projekt eingezeichnete Möblierung ist gemäss feuerpolizeilichen Anforderungen nicht zulässig, die vorgeschlagene Erschliessungszone muss als Fluchtweg betrachtet werden. Ausserdem sind Bibliothek, Lehrerzimmer und Vorbereitung Lehrerinnen und Lehrer brandabschnittbildend auszuführen.

Die konzeptionelle Gliederung des Freiraums mit der eindeutigen Eingangszone, dem Zugangshofs und dem Parkband ist nachvollziehbar. Die Einengung des Zugangshofes mit zwei Raumkuben und die daraus folgende Unübersichtlichkeit ist nicht nachvollziehbar. Die einfache, orthogonale Konzeption des Raums wird mit den leicht gedrehten Boxen (Velo, GER A und GER U) verunklärt. Der hohe Anteil an Belagsfläche im Parkband ist zu prüfen. Die Anordnung der geforderten Stellplätze als Längsparkierung entlang der Ida-Sträuli-Strasse ist nicht möglich.

Das Konzept mit zwei Baukörpern hat eine unterdurchschnittliche Kompaktheit zur Folge. Die einzelnen Baukörper hingegen sind aus wirtschaftlicher Sicht effizient. Mit wenig Volumen wird die vorgegebene Hauptnutzfläche realisiert. Für ein wirtschaftliches und ressourcenschonendes Projekt ist eine Verbesserung der Kompaktheit nötig.

Das Projekt überzeugt mit dem einfachen Ansatz von zwei Gebäuden mit idealen Zugängen beidseitig. Das verbindende Vordach der Schule und der Dreifachsporthalle ist frei und grosszügig zu gestalten. Nicht überzeugend ist das Schulhauskonzept ohne räumliche Vielfalt. Die fehlende Möglichkeit der Lernnutzung von Erschliessungszonen sowie der unterschrittene Grenzabstand der Dreifachsporthalle erfordern in der Weiterbearbeitung eine Korrektur.

Projekt Nr. 25: **DER FLIEGENDE TEPPICH**

Architektur:

CH Architekten AG, Wallisellen
Christoph Middelberg, Guido Rigutto,
Arthur Casagrande, Martin Glättli,
Mirko Di Lanzo, Lilit Harutyunyan,
Philipp Binkert

Landschaftsplanung:

AG für Landschaft, Landschaftsarchitekten,
Zürich

Baustatik:

Dr. Lüchinger+Meyer, Zürich



Situation mit Dachaufsicht 1:2000



Längsschnitt 1:2000

Der Projektvorschlag verschreibt sich der Thematisierung von neuen, flexiblen Lernkonzepten und lotet deren Potenzial in seinem architektonischen Aufbau umfassend und bis an seine Grenzen hin aus. In einem das Parkband begleitenden, sehr ausgedehnten viergeschossigen Volumen werden die unterschiedlichen Nutzungen synergetisch übereinandergestapelt und ineinander verzahnt. Erdgeschossig führen ein Haupteingang und drei Nebenzugänge von den unterschiedlichen Parkseiten ins Innere der Anlage, deren eigentliches «Herz» die um ein Geschoss abgesenkte Dreifachsporthalle bildet. Im Untergeschoss ist diese mit einer angelagerten Tiefgarage und den dazugehörigen Nebenräumen übersichtlich und funktional organisiert. Erdgeschossig sind Kindergarten und Hort mit direkten Aussenbezügen angeordnet. Die in einer innen liegenden Schicht angeordneten Mehrzweckräume weisen zwar eine willkommene Überhöhe, aber auch eine eher ungenügende Belichtungssituation auf. Die Auffindbarkeit der Werk-, Aufenthalts- und Lehrernutzungen im Zwischengeschoss ist durch dessen Zweiteilung etwas in Frage gestellt. Positiv wird die Separierung des Zugangs zum Sporttrakt von einem Vorbereich aus bewertet, auch wenn dieser den eher knapp dimensionierten Hauptempfangsraum für die Schule etwas in Bedrängnis bringt.

Ganz allgemein stellt sich die Frage nach der Betriebstauglichkeit dieser sehr komplexen Anlage für einen Primarschulbetrieb: Die Anlage wird als eine Art «Stadtgefüge» interpretiert, in der gassenartige Erschliessungsraumschichten zu den einzelnen Nutzungseinheiten führen. Im Erdgeschoss sind die vier Vertikalerschliessungen zur Lernlandschaft jeweils in den Gebäudeecken diagonal hierarchisiert angeordnet, die Auffindbarkeit der Zugänge stellt aber hohe Anforderungen an die Primarschulkinder. Auch die stufengerechte Angemessenheit der gewählten Typologie mit seiner im Dachgeschoss liegenden, sehr grossflächigen Lernlandschaft wird als offene Frage diskutiert: Eine Zuordnung zu identitätsstiftenden Einheiten ist auf dem vorliegenden Stand aus der Erschliessungsstruktur heraus noch zu wenig erkennbar, auch wenn die eingelassenen Höfe einen Beitrag zur Orientierung innerhalb des Gassensystems leisten werden. Deren Nachteil besteht allerdings in den gegenseitigen Einsichten, die sich über diese Aussenräume hinweg ergeben. Als problematisch wird auch die Tatsache eingestuft, dass einige dieser regelnden Aussenbereiche der Erweiterung zum Opfer fallen werden. In diesem Zusammenhang ist die Belichtung der Klassenzimmer über Oblichtbänder und über die Innenhöfe zu überprüfen. Eine direkte Anbindung der Gruppenräume an die Klassenzimmer muss in der Überarbeitung aufgezeigt werden.

Ganz allgemein stellt sich die Frage, ob die starke Introversion der Anlage ein stufengerechtes Lernmodell verkörpert. Das Lerngeschoss, mit einem aussen liegenden Raumkranz mit vielfältigem und reichem Nutzungspotenzial, wird durch die Verfasser als eine Art «Grossraumbüro» mit vier Brandabschnitten interpretiert. Diese Auslegung ist im Hinblick auf die vorliegende Nutzung mit den zuständigen Stellen sorgfältig zu prüfen.

Die konzeptionellen Überlegungen zum Tragwerk hinsichtlich einer Überspannung der grossen Sporthallendimensionen sind weiter zu vertiefen und der in der Visualisierung angestrebte Ausdruck hinsichtlich einer ablesbaren, «fliegenden» Lernlandschaft über einem transparenten Sockel im Bezug auf seine Nutzungskompatibilität und im Hinblick auf die Anforderungen der Nachhaltigkeit zu verifizieren.

Entlang den vier Fassaden und in den zwei Querverbindungen ist die vorgesehene Möblierung, wie auf den Plänen und im 3-D-Modell dargestellt, aus feuerpolizeilichen Anforderungen nicht möglich. Im Innern muss jeder Raum direkt über einen sicheren Fluchtweg (Fluchtkorridor oder Fluchttreppenhaus) erschlossen sein. Ein Fluchtkorridor ist ständig freizuhalten und darf für keinen anderen Zweck verwendet werden, er darf keine brennbaren Materialien oder bewegliches Mobiliar aufweisen.

Die Grundpositionierung des Neubaus mit den im 3-D-Modell dargestellten Bäumen ist vorstellbar. Das Parkband als solches wird durch die grosse Platzfläche (Allwetterplatz, Pausenplatz) im Bereich des Schulhauses unterbrochen. Zusätzlich durchschneidet die angedeutete Tiefgaragenzufahrt die Fussgänger Verbindung. Die Anordnung der verschiedenen Freiraumnutzungen wirken konzeptlos. Der Freiraum überzeugt noch nicht.

Das Projekt weist sowohl im Bereich der Ressourcenschonung wie der Wirtschaftlichkeit nur durchschnittliche Werte auf. Das Grundrisskonzept ist geprägt durch sehr viel Verkehrsflächen, um die erforderliche Hauptnutzfläche zu erschliessen. Für ein wirtschaftliches und ressourcenschonendes Projekt ist eine Verbesserung der Kennwerte unumgänglich.

Insgesamt handelt es sich um einen anregenden und radikalen Beitrag zur Frage nach zukunftsorientierten, innovativen Schulmodellen. Seine Tauglichkeit im Hinblick auf die Primarschulnutzung ist aber in Bezug auf die oben erwähnten und über weite Strecken noch ungelösten Problematiken in der zweiten Stufe noch unter Beweis zu stellen.